

Inklusion im baden-württembergischen Schulsystem tritt auf der Stelle

Bertelsmann Stiftung: Anstieg der Schüler mit Förderbedarf / Immer mehr Kinder besuchen eine Sonderschule

Gütersloh, 9. April 2014. In Baden-Württemberg gibt es immer mehr Schüler mit besonderem Förderbedarf. Seit sich Deutschland vor fünf Jahren dazu verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Handicaps gemeinsam zu unterrichten, wurde in Baden-Württemberg bei 10 Prozent mehr Schülern bis zur zehnten Klasse besonderer Förderbedarf festgestellt (Anteil von 6,4 auf 7,0 Prozent gestiegen). Der Bundesdurchschnitt liegt bei 6,6 Prozent. Gut jeder Vierte dieser Schüler besucht inzwischen eine reguläre Schule. Zugleich steigt jedoch der Anteil der Kinder, die in Sonderschulen unterrichtet werden. Die Chancen dieser Förderschüler auf einen anschlussfähigen Schulabschluss sind nach wie vor schlecht: Im letzten Schuljahr verließen 79,4 Prozent der betroffenen Schüler die Sonderschule ohne einen Hauptschulabschluss. Bundesweit sind dies 72,6 Prozent. Das zeigt der aktuelle „Datenreport Inklusion“ der Bertelsmann Stiftung. „Die Sonderschule bleibt für zu viele Jugendliche eine Sackgasse. Ein Schulabschluss ist für die gesellschaftliche Teilhabe aber sehr wichtig“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Positiv ist, dass sich die Regelschulen immer mehr für Förderschüler öffnen. Der so genannte Inklusionsanteil, der den Fortschritt beim gemeinsamen Unterricht belegt, hat sich in Baden-Württemberg in den vergangenen Jahren etwas vergrößert. Im Schuljahr 2012/13 besuchten 27,7 Prozent der 72.600 Förderschüler eine Regelschule. Vor fünf Jahren lag der Inklusionsanteil nur bei 26 Prozent. Bundesweit besuchen mittlerweile 28,2 Prozent der Förderschüler eine reguläre Schule.

Dennoch ist ein wirklich inklusives Schulsystem noch nicht in Sicht. Immer mehr Kinder werden an einer Sonderschule unterrichtet. Der Anteil an Schülern, die keine Regelschule besuchen, ist in Baden-Württemberg seit Unterzeichnung der UN-Konvention für den Ausbau des gemeinsamen Unterrichts nicht gesunken, sondern sogar von 4,7 auf 5,0 Prozent gestiegen und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (4,8 Prozent). „Von einem Systemwandel kann in Baden-Württemberg noch nicht die Rede sein, denn das Doppelsystem aus Regel- und Sonderschulen bleibt bestehen“, sagte Dräger. „Der Anstieg der Schüler mit besonderen sonderpädagogischen Bedarfen deutet einen bisher verdeckten Förderbedarf an, für den jetzt zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen benötigt werden. Bleiben dann auch noch die bisher vorhandenen Ressourcen im Förderschulsystem gebunden, ist die Inklusion in den Regelschulen ernsthaft gefährdet.“

Methodik

„Update Inklusion“ ist ein Datenreport zum Zwischenstand in Deutschland und seinen 16 Bundesländern auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem. Er beschreibt durch die Analyse aktueller, öffentlich verfügbarer Daten den im Schuljahr 2012/13 erreichten Entwicklungsstand und dokumentiert die Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren seit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (auch: Behindertenrechtskonvention, BRK). Analysiert werden die ausgewählten Kennwerte Inklusionsanteil, Exklusionsquote, Förderquote und Sonderschulabgänger mit mindestens Hauptschulabschluss im Schuljahr 2012/13 im Verhältnis zu den Vorjahren.

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81 81598
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Nicole Hollenbach-Biele, Telefon: 0 52 41 / 81 81541
E-Mail: nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Infos: Den Datenreport „Update Inklusion“, die bundesweite Pressemitteilung und Presse-Grafiken sowie Schulportraits der aktuellen Jakob Muth-Preisträger als Beispiele guter inklusiver Schulen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de